

Jürgen Blum/Wolf-Dieter Müller-Jahncke/Stefan Rhein: **Melanchthon auf Medaillen** 1525–1997. Upstadt-Weiher 1997, 260 S.

Das Prägen von Medaillen zur Erinnerung an öffentliche oder private Ereignisse sowie historische Persönlichkeiten kam in der italienischen Renaissance auf. In Deutschland erlebte die Medaillenkunst im Reformationsjahrhundert einen künstlerischen Höhepunkt. So sind die numismatischen Zeugnisse der Reformation umfangreicher als die aller anderen historischen Begebenheiten – mehr als 2000 Münzen und Medaillen in über 400 Jahren! Nachdem im Lutherjubiläumsjahr 1983 einige bedeutende Arbeiten zum Thema »Luther und die Reformation auf Münzen und Medaillen« erschienen sind, ist zum Gedenkjahr 1997 erstmalig ein vollständiger, reich bebildeter Katalog von Darstellungen Melanchthons herausgekommen.

Im ersten Kapitel von Stefan Rhein »Ein wunderbares Vergnügen« – Philipp Melanchthon und die Münzen (die strikte Unterscheidung zwischen Münzen und Medaillen kannte das 16. Jahrhundert noch nicht) erfahren wir, daß Melanchthon eine numismatische Sammlung besaß, Münzgeschenke erhielt und austeilte und sich zudem um die Übersetzung antiker Münzbezeichnungen im Alten und Neuen Testament bemühte. W. D. Müller-Jahncke stellt uns den Reformator im Spiegel der Renaissance-Medaillen vor, wobei auch Entstehung und Herstellungsverfahren der Medaillen beschrieben werden. Während Luther zwischen 1517 und

1546 auf 12 Gußmedaillen erscheint, wurde Melanchthon zuerst 1525 – zusammen mit Luther – dargestellt. Der Verfasser hat alle Melanchthon-Medaillen und ihre ikonographischen Besonderheiten bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts sorgfältig beschrieben. Jürgen Blum stellt in seinem Beitrag die Medaillen zwischen 1730 und 1997 vor.

Den umfangreichsten Teil des Buches bildet der wissenschaftliche Katalog aller 125 Einzelstücke, er enthält alle numismatisch wichtigen Angaben. Eine Zeittafel, ein Verzeichnis der Medailleure und der einschlägigen Literatur vervollständigen den vom Verlag vorzüglich ausgestatteten Band, der eine Lücke in der reformationsgeschichtlichen Literatur ausfüllt.

Hans Düfel

Johann Anselm Steiger: **Johann Gerhard (1582–1637)**. Studien zu Theologie und Frömmigkeit des Kirchenvaters der Orthodoxie, Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog 1997, 333 S. (Doctrina et pietas: Zwischen Reformation und Aufklärung, Texte und Untersuchungen Abt. 1: Johann-Gerhard-Archiv Bd. 1).

Das Werk des bedeutendsten lutherischen Theologen nach Luther aufzuarbeiten, ist dringend nötig. Einige Untersuchungen zu seinem dogmatischen Werk (»Loci theologici«) liegen vor, kaum aber solche seiner poimenischen Schriften. Die Aufmerksamkeit, die die Theologie dem Pietismus geschenkt